

Dieser Bauzeit gehört die Abtei an.

Im ersten Geschos der Abtei befindet sich über der Türe zum Empfangszimmer der Aebtissin nebenstehendes Wappen des Klosters in einer Kartusche, bez.: D. A. F. A. Z. S. M. (Domina Anna Friedrich, Aebtin zu St. Mariantal, 1650 bis 1690), das seiner Form nach der Zeit um 1650 angehört. Es dürften also ältere Baureste Verwendung gefunden haben.



Der Bau ist gegliedert von Pilastern, die durch zwei Geschosse reichen und zwei Achsen zusammenfassen. Die Kapitäle haben Eckvoluten, die aus den Flügeln von Engelkindern hervowachsen. Eine bescheidene, böhmischen Klosteranlagen verwandte Architektur.

Namentlich scheint auch die Kirche damals errichtet worden zu sein, jedoch nur der Teil, der das jetzige Schiff bildet. Es erhielt sich die Westtüre als Zugang für Laien, die in ihrer schlichten Umrahmung und geradem Abdeckungsgesims etwa um 1680 entstanden sein dürfte. Auch die großen rundbogigen Fenster des Gebäudeteils erscheinen auf einer im Kloster befindlichen Darstellung der Baulichkeiten, einem Oelgemälde auf Leinwand. Die aus dem Munde einer Nonne hervorgehende Inschrift lautet:

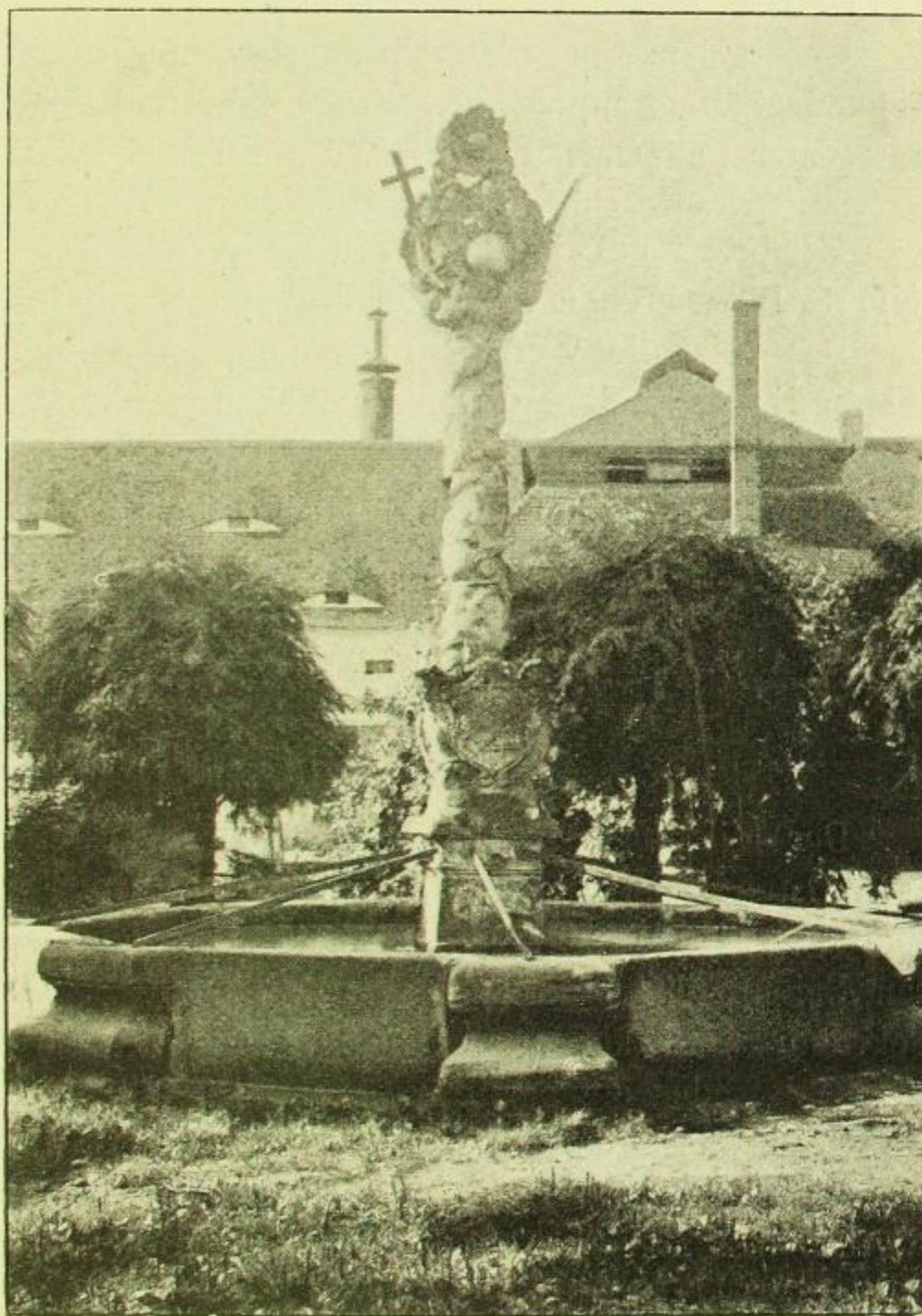


Fig. 95. Mariantal, Brunnen.

BeneDICTa Ist Von gnaDen Anna FrIeDerIch,

also ein Chronogramm auf 1709. Diese dilettantische und im Ausdruck der Bauformen wenig charakteristische Malerei entstand also bald nach dem Brande.

Der Kirchturm dürfte unter der Aebtissin Agnes von Heyn (1709—20) gebaut sein. Er ist von einfachen Formen, nur ausgezeichnet durch die reich profilierte Haube. Auf dieser eine Windfahne mit dem T des Ordens, dem Doppelkreuz und dem Doppeladler, bez.: DV. HAMT 17.. (?).

Relief, Sandstein, 125 cm breit, 140 cm hoch. Der heilige Joseph und Maria, das Christuskind in der Mitte führend. Darüber in Wolken Gott-Vater. Grau übermalt. Um 1680.

An der Mauer zwischen Michaelskapelle und Abtei.